

Anstelle einer selbstverfassten Andacht gebe ich heute einige Auszüge einer Kolumne aus der Zeit wider, verfasst von Mely Kiyak.

Weihnachten retten. Lametto mio, was für'n Spruch. Jesus würde sich im Grabe drehen, hätte er sein Grab nicht schon vor 2.000 Jahren eigenständig verlassen. "Weihnachten retten" meint die Intention der beschlossenen Maßnahmen im Kampf gegen das Coronavirus.

Der Spruch klingt, als läge Weihnachten wie eine geknebelte Geisel im Kofferraum eines Audi 100. Als gelte es, sie aus der Hand von Terroristen zu befreien. Kraftanstrengung. Auch so ein Wort. Wurde im Rahmen der Geiselbefreiung von der Verhandlungsführerin Merkel gesprochen. Kraftanstrengung, Scharfschützen platzieren und dann Zugriff. Volle Pulle rauf auf die Plätzchen und rein in die Klöße.

Im Frühjahr hieß es, die Bettensituation auf den Intensivstationen müsse entlastet werden. Deshalb Lockdown.

Oder: Die Kurve solle flacher werden, deshalb Maske.

Es geht aber doch nicht darum, Betten, Kurven oder Weihnachten zu retten, sondern Menschenleben. Die äußerst moderaten Beschränkungen sind Präventivmaßnahmen zum Schutze der Gesellschaft. Sie benötigen keine zusätzliche Begründung.

Weihnachten ist sowieso unrettbar. Und das hat überhaupt nichts mit Corona zu tun.

Jesus mag leben. Aber Weihnachten ist schon lange tot.

Diese ganze Adventszeit, das Zelebrieren der bevorstehenden Ankunft des Herrn, gehört als Vorbereitung zum Weihnachtsfest. In der orthodoxen Kirche wird in dieser Zeit beispielsweise gefastet. Es ist ein Ritual zur Besinnung auf Werte, die außerhalb des Materiellen liegen. Es geht um das Licht, also die Hoffnung, und die Liebe. Auf dass die Menschen, und sei es nur aus Ehrfurcht vor dem Vermächtnis ihres Gottes, einander mögen.

Wirtschaftsminister Peter Altmeier aber schnallte sich sein Adventskränzchen auf den Gepäckträger, ließ sich von der Bild-Zeitung fotografieren und verbreitete die Losung: "Einkaufen ist eine patriotische Aufgabe." Und damit hat der Christdemokrat den ganzen Advent einfach so im Vorbeiradeln in die Tonne gekloppt.

Nein, Peter, Einkaufen ist keine patriotische Aufgabe, der Heiland wird in der

Stadt Davids geboren, nicht im Media Markt, und den Adventskranz schnallen Sie bitte auch ab.

[...]

Weihnachten hat sich im christlich-abendländischen Europa spätestens 2013 erledigt, als vor Lampedusa Hunderte von toten Afrikanern aus dem Wasser gezogen wurden und der Papst von "Schande" sprach und einem "Tag des Weinens" - und eigentlich weinte keiner in diesem Christeneuropa, das so sehr Wert darauf legt, in allererster Linie christlich zu sein.

[...]

Neulich sind fast 100 Flüchtlinge vor der libyschen Küste ertrunken, das war am 12. November, und mindestens acht Menschen vor Lanzarote, das war [...] am 25. November. Kein Wort hat irgendjemand aus der Regierung darüber verloren. Klar, versteht man, sie müssten ja sonst im Tagestakt etwas über tote Flüchtlinge sagen, über Moria und Kara Tepe und Samos und all das, was vor ein paar Monaten noch empörte und erschütterte.

Jetzt wird aber erst mal Weihnachten gerettet - aber man will doch erinnern: Du soll das Wort Weihnachten nicht achtlos aussprechen, wenn du heilig tust und scheinheilig handelst.

Nicht der Heiland wird mehr angebetet, sondern der Gauland, denn er wird sein Volk retten vor der Messereinwanderung. Weihnachten, Leute, hört ihr, ging mit solchen Gläubigen schon lange hops. [...]

Man kann das nicht gut leiden, wenn der Respekt vor der Heiligen Schrift und vor Gott als Symbolhandlung in Form eines Kreuzes in jede bayerische Amtsstube genagelt wird und der Amtseid auf die Bibel erfolgt, der konfessionelle *Inhalt* aber mit jedem Afghanan im Abschiebeflug gleich mit verabschiedet wird.

Das hätte man auch nicht gedacht, dass man hier mal eines Tages das Christentum vor den Christen in Schutz nehmen würde, aber einer muss die Last und Bürde auf sich nehmen, why not, gern geschehen. [...]

Weihnachten retten ist auch deshalb so vermessen, weil Gott das nicht nötig hat. Das Konzept ist nicht, dass die Gläubigen die Party rund um Gottes Ankunft retten, sondern Gott rettet die Verirrten. [...]

Schlimm werden die nächsten Wochen sein, wenn das obligatorische Besinnungsblabla gesprochen wird und es nur wieder um uns geht, unser

Corona, unsere Kurven, unsere Unversehrtheit, unsere Leben und die alles umwölbende Frage der Umtauschfristen und ob die Händler gesetzlich verpflichtet sind, bei Rückgabe Geld ausbezahlen. Aber nie geht es um die Zehntausenden von Flüchtlingen mitten unter uns in Europa campierend und dahinvegetierend. Das wäre es doch gewesen. Wenn einer sagt, wir holen die jetzt, um Weihnachten zu retten, boah, was wäre das für eine Aktion, für ein Zeichen, für eine Würde.

Soweit die Autorin und Kolumnistin Mely Kiyak.  
Ich habe dazu zwei Anmerkungen:

Erstens:

Nein, ich glaube nicht, dass Weihnachten rettungslos verloren ist, denn, wie Mely Kiyak selber schreibt: Weihnachten kommt von Gott her: *Er rettet die Verirrten*, und daran können auch unsere schlimmsten Verirrungen nichts ändern.

Aber wenn wir uns nicht retten lassen wollen, dann ist es nicht um Weihnachten, sondern um uns geschehen.

Zweitens finde ich, dass diese adventliche Bußpredigt eine Weisheit an den Tag legt, die uns buchstäblich heimleuchtet und für die der heutige Losungstext aus dem Buch Daniel, Kapitel 12 Vers 3 zutrifft:

*Die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz,  
und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.*

Und, why not, lassen wir es uns bei unseren Weihnachtsrettungsversuchen doch gefallen, dass eine Muslima unser Christentum vor uns Christen in Schutz nimmt - und setzen wir in die Tat um, wozu uns der Lehrtext aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 5 Vers 20 auffordert:

*So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Amen